

**UMGESTELLT**  
Verbandsarbeit in  
der Pandemie S.4

**UNERSETZLICH**  
Landesgesund-  
heitsamt S.16

**UNVORBEREITET**  
Behandlung im  
Voraus planen S.18

# SPEKTRUM



MODELLPROJEKT IN NIEDERSACHSEN

## GRIPPESCHUTZZIMPFUNG IN DER APOTHEKE



# INHALT

## AKTUELLES

- Verbandsarbeit in Zeiten von Corona 4  
„Bürgermeister-Aktion“ neu ausgerichtet 7

## TITELTHEMA

- Gripeschutzimpfung in der Apotheke 10  
Kommentar von Berend Groeneveld 14

## EINBLICKE

- Interview zur Corona-Lage in Niedersachsen 16

## JOURNAL

- Behandlung im Voraus planen 18  
Interview: „Wir sind schlecht vorbereitet“ 20

## WEITERBILDUNG

- WINA-Seminarprogramm 23  
Förderkreis, Inserentenverzeichnis, Impressum 23

## GESUNDHEIT IM QUARTIER

Gesundheit dort fördern, wo die Menschen leben, lernen, arbeiten und in Nachbarschaften eingebunden sind – Das Programm „Gesundheit im Quartier“ der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS Niedersachsen e.V.) fokussiert Wohnviertel („Quartiere“) als Setting für Gesundheitsförderung. Ziel des Projekts ist es, Quartiersmanagement mit Gesundheitsförderung zu verzahnen. Im Mittelpunkt stehen insbesondere sozial benachteiligte Wohnviertel. Gerade dort sollen Bereiche der Gemeinwesenarbeit und der Gesundheitsförderung systematisch und langfristig miteinander vernetzt werden, um bei den dort lebenden Menschen die eigene Gesundheit mehr ins Bewusstsein zu rücken. Teilnehmen können Wohnviertel, die ein funktionierendes Quartiersmanagement aufgebaut und eine Projektidee zur Gesundheitsförderung haben. Die geplanten Projekte sollten im Quartier umgesetzt werden und Akteure vor Ort direkt miteinbeziehen. Das können zum Beispiel Vereine, öffentliche Einrichtungen oder Apotheken sein. Teilnahmebedingungen und nähere Informationen zum Programm gibt es auf [www.gesundheit-nds.de](http://www.gesundheit-nds.de) unter der Rubrik „Kommunale Gesundheitsförderung“.

Quelle: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

## BUNTES

### EIN WELTTAG, DER FREUDE BEREITET

Es gibt Welttage mit Gesundheitsbezug, die die Aufmerksamkeit zum Beispiel auf eine seltene Krankheit lenken. Es gibt aber auch internationale Aktionstage, die nicht ganz so ernste Themen verfolgen und einem zum Schmunzeln bringen. Zu diesen Welttagen gehört



Am 18. Januar ist der Welttag des Schneemanns.

der Welttag des Schneemanns am 18. Januar 2021. Glaubt man den Angaben der Internetseite [www.welttagdesschneemanns.de](http://www.welttagdesschneemanns.de), so ist der Schneemann weltweit bekannt, völlig unpolitisch und ein Garant für gute Laune. Deshalb gehöre auch der Schneemann weltweit zelebriert. Bleibt nur zu hoffen, dass

dieser Winter Schnee beschert, damit die Menschen an der frischen Luft sich an Schneemännern erfreuen können. Da frische Luft und Freude bekanntlich gesund sind, ist der Welttag des Schneemanns vielleicht doch gar nicht so weit entfernt, ein Gesundheitstag zu sein.

Quelle: [www.welttagdesschneemanns.de](http://www.welttagdesschneemanns.de)

## TWITTER

DIE PATIENTEN IM FOKUS –  
ABDA-PATIENTENGESCHICHTEN

Die ABDA-Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände setzt ihre Kampagne „Einfach unverzichtbar.“ mit einer neuen Patientengeschichte weiter fort. In der neuen Geschichte erzählt Zimmermann Mike, wie er mit 30 Jahren die Diagnose Multiple Sklerose (MS) erhielt und wie sich sein Leben seitdem verändert hat. Auf sehr persönliche Weise berichtet Mike, welche wichtige Rolle seine Apotheke in seinem Leben spielt.

Bereits 17 Patienten erzählten ihre persönliche Geschichte in Videos. Sie berichten von ihrer Erkrankung, ihrem Alltag und davon was ihnen Kraft gibt.

Vor drei Jahren startete die Kampagne mit der Geschichte des damals 70-jährigen Dieters, der mit einer Spenderleber lebt und berichtet, wie wichtig es für seine Gesundheit ist, eine Apotheke an der Seite zu haben, die genau

weiß, welche Medikamente er nehmen darf und welche nicht. So individuell die Geschichten auch sind, eines haben sie jedoch gemeinsam: Die Betroffenen haben eine enge Begleitung



durch ihre Apotheke vor Ort. Alle Patientengeschichten gibt es unter [www.einfach-unverzichtbar.de/besondere-patienten-und-ihre-geschichten](http://www.einfach-unverzichtbar.de/besondere-patienten-und-ihre-geschichten).

Quelle: ABDA



## NIEDERSACHSEN

## NIEDERSACHSEN ERWEITERT ERREICHBARKEIT DER CORONA-HOTLINE

Das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport hat die Erreichbarkeit seiner „Corona-Hotline“ ausgedehnt. Damit reagiert das Ministerium auf den erhöhten Informationsbedarf der Bürger in Niedersachsen aufgrund der Einführung der neuen Corona-Verordnung. Die Corona-Hotline des Ministeriums gibt es seit März 2020. Seitdem können sich Bürger aus Niedersachsen telefonisch an diese Hotline wenden, wenn sie Fragen zu den aktuellen Corona-Regelungen oder allgemeine Fragen zum Coronavirus haben. Zudem vermittelt die Hotline bei Bedarf Ansprechpartner aus verschiedenen Bereichen der Niedersächsischen Landesregierung. Die Hotline ist unter der Telefonnummer 0511 120 6000 zu

folgenden Zeiten erreichbar:

Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 19:00 Uhr  
Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

Weitere aktuelle Informationen sowie Antworten auf die häufigsten Fragen zum Coronavirus gibt es auf der Internetseite der Niedersächsischen Landesregierung [www.niedersachsen.de/Coronavirus](http://www.niedersachsen.de/Coronavirus).

Quelle: Nds. Ministerium für Inneres und Sport



13.11.2020

Am 14. November ist [#Weltdiabetestag](#)! Das Motto lautet „Leben, essen, lieben – mit Diabetes“. Betroffene können den weltweiten Aktionstag in diesem Jahr digital erleben. [#Diabetes](#)  
<https://www.diabetesde.org/weltdiabetestag>



03.11.2020

[#Schüler](#) aufgepasst! Am 6. und 7. November stellen wir wieder digital die spannenden [#Apothekenberufe](#) vor. Dieses Mal auf der [#Abi](#) Zukunft in [#Osnabrück](#). Dort informiert ein Apothekenteam über die Berufe [#Apotheker](#), [#PTA](#) und [#PKA](#).  
Gerne weitersagen!



15.10.2020

Fast jeder Mensch kennt sie – [#Kopfschmerzen](#). Sie zählen zu den häufigsten Beschwerden in Deutschland und plagen die Betroffenen auf vielfältige Weise. Bei Fragen rund um Kopfschmerzen beraten die [#Apotheken](#) in [#Niedersachsen](#) gerne.  
[#unverzichtbar](#)



10.09.2020

Viele leiden unter [#Bluthochdruck](#). Das kann gefährlich werden, denn er ist oft Hauptursache für Herzinfarkt oder Schlaganfall. Eine gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung können u. a. helfen, ihn in den Griff zu bekommen. Bei Fragen beraten die [#Apotheken](#) in [#Niedersachsen](#).



Sprachen über die aktuelle Grippeimpfstoffsituation in Niedersachsen und über das Modellprojekt „Gripeschutzimpfung in Apotheken“ (v.l.n.r.): Cathrin Burs, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen; Dr. Carola Reimann, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, und Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV).

VERBANDSARBEIT IN ZEITEN VON CORONA

# Zwischen „Schnackfutter“ und Nachwuchsgewinnung digital

Politische Arbeit und Kommunikation während der Corona-Pandemie – Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) musste seine politische Arbeit und Veranstaltungsorganisation pandemiebedingt umstellen. Dabei erschloss der LAV neue Möglichkeiten, die Leistungen der Apotheken vor Ort bei den Entscheidungsträgern und in der Öffentlichkeit zu platzieren. Ein Überblick.

**E**in neues Virus in China – Als im Dezember 2019 die ersten Meldungen zum Coronavirus kamen, hatte noch niemand eine Vorstellung davon, wie sehr Covid-19 das Leben der Menschen beeinflussen wird. Dies änderte sich jedoch schlagartig, als

im Februar 2020 der Krisenstab zur Bekämpfung der Corona-Pandemie des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) zusammentrat und sich der Alltag durch die neu vorgeschriebenen Hygiene- und Schutzmaßnahmen von da ab rapide wandelte. Auch der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) war in seiner politischen Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit von den Einschränkungen betroffen und musste seine Tätigkeiten pandemiebedingt umstellen. Dabei begann das Veranstaltungsjahr des LAV noch planmäßig. Am 27. Februar 2020 platzierte der LAV große Apotheken-A-Tüten mit apothekenrelevanten Informationen auf dem kleinen Landesparteitag der CDU in Hameln. Danach waren Standpräsenzen mit LAV-Vorstandsmitgliedern auf Landesparteitagen in Niedersachsen geplant, um mit den Politikern über die Leistungen der Apotheken für die Gesundheitsversorgung oder über die politischen Forderungen der Apothekerschaft zu sprechen. Der Pandemieverlauf führte jedoch dazu, dass die Parteien coronabedingt ihre Landesparteitage in Niedersachsen verschieben oder absagen mussten. Einige setzten auf digitale



Europaabgeordneter David McAllister zwischen den Tüten des LAV-Taschensponsoring beim kleinen Landesparteitag der CDU in Hameln am 27. Februar 2020.

Formate oder organisierten kleinere Veranstaltungen. Aufgrund der Hygiene- und Schutzmaßnahmen waren dort aber keine Ausstellerbeteiligungen mehr für den LAV möglich. Somit fielen für die Vorstandsmitglieder des LAV Gelegenheiten weg, mit den Politikern persönlich in Kontakt zu kommen.

Der LAV musste umdenken. Es galt, Wege auszuloten, um für die Politiker trotz Corona weiterhin präsent zu bleiben, auch wenn die persönlichen Gespräche und Kontakte deutlich reduziert werden mussten. Der LAV setzte deshalb in diesem Jahr mehr als sonst auf die Informationsvermittlung mithilfe der Apotheken-A-Tüten. Für diese Taschen-Aktionen entwarf der Verband einen Informationsflyer mit dem Titel „Fakt ist...#optimal ist nur lokal!“, um die Bedeutung der Vor-Ort-Apotheken gerade in der aktuellen Krisensituation bei den Politikern ins Bewusstsein zu rücken.

Der LAV signalisierte zusätzlich auch auf traditionellem Wege Gesprächsbereitschaft. Der Verband versendete zum Beispiel an die niedersächsischen Landtagsabgeordneten Briefe, denen kleine Nussmischungen („Schnackfutter“) mit der Aufschrift: „Mit uns können



Erhöhte Nachfrage und Lieferschwierigkeiten – Auch überregionale Medien wendeten sich mit ihren Fragen an den Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV). Stellv. LAV-Vorstandsvorsitzender Frank Germeshausen hier im Interview mit einem Kamerateam des ZDF für die Nachrichtensendung „heute“.

Sie reden! Ihre Apotheken in Niedersachsen“ beigelegt waren.

Im Sommer entspannte sich die Infektionslage zunächst und die LAV-Vorstandsmitglieder intensivierten die persönlichen Gespräche mit den politischen Vertretern auf Landesebene

Anzeige

# ERFOLGSREZEPTE FÜR DIE ZUKUNFT

**DEUTSCHLANDS GRÖSSTE APOTHEKEN-WARENWIRTSCHAFT.**

**EUROPAS GRÖSSTES ABRECHNUNGSUNTERNEHMEN.**

**WELTWEIT GRÖSSTE LEIDENSCHAFT.**

**LIQUIDITÄT UND SICHERHEIT – FÜR IHRE APOTHEKE VOR ORT.**  
Garantiert zuverlässige Abrechnung, garantiert pünktliche Auszahlung – wann immer Sie es wünschen.

**Kontaktieren Sie uns gerne – auch im Notfall:**  
E-Mail: [Notfall@noventi.de](mailto:Notfall@noventi.de) | Tel: 089 - 43 184 184  
[www.sorgenfrei-abrechnen.de](http://www.sorgenfrei-abrechnen.de)

**Willkommen bei NOVENTI.**  
Im Dienste der Apotheke vor Ort.



unter Einhaltung der Hygiene- und Schutzmaßnahmen. Im Herbst 2020 verkündete das Apothekenrechenzentrum AvP Deutschland GmbH seine Insolvenz. LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Frank Germeshausen sprachen deshalb unter anderem mit dem niedersächsischen Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann, und Dr. Roy Kühne, CDU-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Ausschuss für Gesundheit, um mögliche finanzielle Hilfen des Landes und des Bundes für AvP-betroffenen Apotheken auszuloten.

Auch die Grippeimpfstoffsituation in Niedersachsen, die Verteilung der Grippeimpfstoffdosen sowie das Modellprojekt Grippeimpfung in Apotheken standen bei Gesprächen auf der Agenda. LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld und Cathrin Burs, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, tauschten sich Anfang November 2020 mit Dr. Carola Reimann, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, zu diesen Themen aus.

Pressearbeit und Nachwuchsförderung waren weiterhin fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des LAV. Zu Pandemiebeginn intensivierte der LAV seine Pressearbeit, forderte medial die temporäre Aussetzung der Rabattverträge, um Erleichterungen der Apothekenbetriebe bei der Arzneimittelversorgung zu erwirken und forderte die Berücksichtigung der Apotheken bei der Verteilung von Schutzmaterialien. Gerade in den ersten Wochen der Corona-Pandemie erhielt der LAV fast täglich zahlreiche Presseanfragen der Print- und Onlinemedien oder auch vom Hörfunk, wie zum Beispiel zur Verfügbarkeit von Schutzmasken in Apotheken oder auch zu Corona-Antikörpertests. Anfang Oktober rückte dann die hohe Nachfrage nach Grippeimpfstoffen und die aktuelle Liefersituation in den Fokus der Medien. Neben Groeneveld sprachen insbesondere die stellvertretenden LAV-Vorstandsvorsitzenden Frank Germeshausen und Dr. Mathias Grau oft mehrmals täglich mit Medienvertretern und waren für die Presse selbst in ihren Apothekenbetrieben erreichbar, um über die Grippeimpfstoffsituation in Niedersachsen Auskunft zu geben.

Die Corona-Pandemie hatte weitere Auswirkungen auf den Veranstaltungsbereich des LAV. Der Verband musste eigene Veranstaltungen wie zum Beispiel den Zwischenahner Dialog absagen oder verschieben. Auch der Niedersächsische Apothekertag, den der LAV zusammen mit der Apothekerkammer Niedersachsen



Über mögliche Hilfen für die von der AvP-Insolvenz betroffenen Apotheken diskutierten (v.l.) stellv. Vorstandsvorsitzender Frank Germeshausen, Dr. Bernd Althusmann, Niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld und Dr. Roy Kühne, CDU-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Ausschuss für Gesundheit.

eigentlich für 2021 geplant hatte, verschoben die Veranstalter vorsorglich auf 2022. Besonders aber litt das LAV-Nachwuchsprojekt „Apotheker unterwegs in Schulen“. Die Schulen sagten coronabedingt die Berufsbildungsmessen oder bereits geplante Vorträge, an denen der LAV mit seinem Nachwuchsprojekt regelmäßig mit Apothekern vor Ort teilnimmt, ab. Viele Veranstalter und Schulen führen nun Berufsorientierungsmessen digital durch. Der LAV stellte sich



Apothekerin Katrin Kiss erklärt den Schülern auf der Online-Ausbildungsmesse Lüchow-Dannenberg die verschiedenen Aufgabenbereiche des Apothekerberufs.

deshalb auf die neuen Begebenheiten ein und besucht seitdem mit engagierten Apothekern die kurzerhand ins Leben gerufenen digitalen Messen und präsentiert die Apothekenberufe online. Weitere Termine werden folgen.

» Maya Mailand, redaktion@lav-nds.de



Auch in der Apotheke für Print-, Online-medien oder Hörfunk erreichbar: Stellv. LAV-Vorstandsvorsitzender Dr. Mathias Grau stand selbst in seinem Apothekenbetrieb teilweise mehrmals täglich den Journalisten als Interviewpartner zur Verfügung.

## Ansprechpartner für regionale und überregionale Medien

LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld und die stellvertretenden LAV-Vorstandsvorsitzenden Frank Germeshausen und Dr. Mathias Grau standen u. a. zu den Themen „Verteilung von Schutzmaterialien, Herstellung von Desinfektionsmitteln, Corona-Antikörpertests oder Grippeimpfstoffversorgung den Medienvertretern mehrmals täglich als Interviewpartner zur Verfügung und platzierten so den LAV präsent in den Medien.



Unverzichtbar für die Gesundheitsversorgung in Niedersachsen: Die niedersächsische Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann würdigt in einem Videostatement die besonderen Leistungen der Apotheken vor Ort.

„BÜRGERMEISTER-AKTION“ NEU AUSGERICHTET

## Politiker pro Apotheke vor Ort

Nah an den Menschen dran und eine wichtige Säule im Gesundheitssystem – Niedersachsens Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann unterstützt die neu ausgerichtete „Bürgermeister-Aktion“ der Apotheker. In einem Videostatement betont die Ministerin die Wichtigkeit der Vor-Ort-Apotheken für die Gesundheitsversorgung in Niedersachsen.

**Z**u Beginn der Corona-Pandemie standen die Städte und Gemeinden in Niedersachsen vor neuen Herausforderungen. Insbesondere galt es, in der Krisenzeit die Gesundheitsversorgung zu sichern. Dass sich die Politik in Niedersachsen auf die Apotheken vor Ort verlassen konnte, bewiesen die Apotheken gleich zu Beginn. Innerhalb kürzester Zeit setzten sie die Schutz- und Hygienemaßnahmen um und stellten sich durch den Einsatz von mehr Botendienst auf die Pandemie ein. So sicherten sie die Arznei- und Hilfsmittelversorgung und unterstützten das Land Niedersachsen, die Infektionszahlen so gering wie möglich zu halten. Diese Leistung wird von hochrangigen Politikern gewürdigt. Das zeigt jüngst die Teilnahme der niedersächsischen Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann an der „Bürgermeister-Aktion“ der deutschen Apothekerschaft. Im Rahmen der neu ausgerichteten Kampagne, an der sich nun auch Ministerpräsidenten und Minister für die Vor-Ort-Apotheken aussprechen, betont

die Ministerin in einem Videostatement die besonderen Leistungen der niedersächsischen Apotheken für die Gesundheitsversorgung in Niedersachsen.

„Ein Apothekenbesuch wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern als niedrigschwellige Gesundheitsberatung sehr geschätzt und viel genutzt. Damit sind die Apothekerinnen und Apotheker ganz nah dran an den Menschen und kennen ihre Sorgen und Nöte. Mit ihrer hohen Beratungskompetenz sind unsere Apotheken deshalb eine ganz wichtige Säule in unserem Gesundheitssystem, gerade auch für Menschen, die vor Arztbesuchen zurückschrecken oder nur einen guten Rat in Gesundheitsthemen brauchen.“

Außerdem hebt die Ministerin die besonderen Leistungen der Vor-Ort-Apotheken für die Sicherstellung der Arznei- und Hilfsmittelversorgung während der Corona-Pandemie hervor: „Apothekerinnen und Apotheker haben ganz konkrete Beiträge dazu geleistet, dass Niedersachsen bisher vergleichsweise gut



## Die neue ADG Kai – mehr als eine Kasse

INTELLIGENTER.  
INNOVATIVER.  
INFORMATIVER.  
INTUITIVER.  
INTEGRIERTER.  
INSPIRIERENDER.

Sichern Sie sich Ihren Informationsvorsprung unter  
[www.adg.de/adgkai](http://www.adg.de/adgkai)

durch diese Krise gekommen ist. So haben sie Desinfektionsmittel hergestellt, als der Mangel in diesem Bereich ganz besonders stark ausgeprägt war und später mit dafür gesorgt, dass sich die Bürgerinnen und Bürger mit den vorgeschriebenen Mund-Nasen-Bedeckungen ausstatten konnten.“

### MINISTERIN REIMANN WÜRDIGT DIE LEISTUNGEN DER NIEDERSÄCHSISCHEN PRÄSENZAPOTHEKEN WÄHREND DER CORONA-KRISE.

Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), freut sich sehr darüber, dass die Ministerin Reimann die bundesweite Kampagne der Apotheker unterstützt: „Die Teilnahme der Ministerin an der Kampagne ist für uns ein sehr wichtiges Signal. Sie zeigt, dass gerade die niedersächsische Landesregierung uns Apotheken in Niedersachsen als starke und verlässliche Partner in der Gesundheitsversorgung vor Ort wahrnimmt.“

Neben den Leistungen der Apotheken insbesondere während der Corona-Pandemie sprach die Ministerin außerdem über das Modellprojekt „Gripeschutzimpfungen in Apotheken“, das im November 2020 in Niedersachsen gestartet ist: „Ein ganz wichtiger Beitrag ist zudem die Grippeimpfung, die in diesem Jahr erstmals auch in Apotheken vorgenommen werden kann. Gerade für Berufstätige, die es aus Zeitgründen vielleicht nicht in eine ärztliche Sprechstunde schaffen, bietet die Grippeimpfung in der Apotheke eine sehr gute und sichere Alternative. Wir hoffen, dass wir die Grippeimpfquote auf diese Weise gemeinsam mit den Ärztinnen und

Ärzten, den Unternehmen, den Gewerkschaften und den Krankenkassen in diesem Jahr deutlich steigern können – insbesondere in den Risikogruppen. Denn angesichts der Corona-Pandemie ist die Impfung gegen die Grippe in diesem Jahr so wichtig wie noch nie.“

Die Bürgermeister-Aktion der deutschen Apotheker startete 2018. Im Rahmen dieser Kampagne sprechen Kommunalpolitiker sich für die Apotheken vor Ort aus. In diesem Herbst wurde das Projekt um landespolitische Fürsprecher erweitert. Neben Ministerin Reimann machen bereits die Ministerpräsidenten aus Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt mit. Weitere Videodrehs sind in Planung.

### JETZT GEBEN AUCH MINISTERPRÄSIDENTEN UND STELLVERTRETENDE GESUNDHEITSMINISTER IHRE STIMME FÜR DIE PRÄSENZAPOTHEKEN.

Mehr als 200 Lokalpolitiker haben sich schon für die Aktion stark gemacht, davon 13 Kommunalvertreter unterschiedlicher Parteien aus Niedersachsen. Die Politiker lichteten sich für ein Foto vor einer ortstypischen Kulisse ab und würdigten mit authentischen Zitaten die Leistungskraft der Apotheken vor Ort. Zu den Politikern aus Niedersachsen gehört auch Belit Onay, Oberbürgermeister der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover („Die Apotheke ist eine tragende Säule unseres Gesundheitssystems. Der Befund, dass die Zahl der Apotheken abnimmt, muss uns alarmieren. Denn wir sind auf die Kompetenz der Pharmazeut\*innen und die wohnortnahe Versorgung mit Medikamenten angewiesen.“).

### Modellprojekt

„Gripeschutzimpfungen in Apotheken“ in Niedersachsen – Ministerin Reimann sieht in dem Modellprojekt die Chance, Risikogruppen in Niedersachsen zu erreichen, die sich bislang nicht gegen Grippe impfen lassen (Informationen zum Modellprojekt „Gripeschutzimpfungen in Apotheken“ in Niedersachsen siehe Bericht ab Seite 10).

Helmut Knurbein, Bürgermeister von Meppen, Niedersachsen, zur Situation der Apotheken vor Ort

**#unverzichtbar**  
Sichere Perspektiven für junge Apotheker.

**„Die Apotheken vor Ort stärken unseren Standort.“**

**EINFACH UNVERZICHTBAR.**

Damit es auch morgen noch Vor-Ort-Apotheken gibt, brauchen wir heute bessere Bedingungen für den Nachwuchs!  
www.einfach-unverzichtbar.de

**#unverzichtbar**  
Sichere Perspektiven für junge Apotheker.

**„Das große rote „A“ gehört genau so selbstverständlich zu jeder Ortschaft wie die Kirche und das Rathaus.“**

Engagiert für die Apotheken vor Ort:  
Anna Kebschul, Landrätin des Landkreises Osnabrück

**EINFACH UNVERZICHTBAR.**

Damit es auch morgen noch Vor-Ort-Apotheken gibt, brauchen wir heute bessere Bedingungen für den Nachwuchs!  
www.einfach-unverzichtbar.de

**„DAS GROSSE ROTE ‚A‘ GEHÖRT GENAU SO SELBSTVERSTÄNDLICH ZU JEDER ORTSCHAFT WIE DIE KIRCHE UND DAS RATHAUS.“**

Anna Kebschul,  
Landrätin des Landkreises Osnabrück

Einige Bürgermeister stellten sich auch vor die Kamera und wiesen anhand eines Videostatements auf die wichtige Bedeutung der Apotheken vor Ort hin. Dazu gehören Berthold Tuitjer, Bürgermeister der Nordseeinsel Baltrum („Vor Ort zählt gerade auf unserer Insel besonders viel“) und die Bürgermeisterin von Bad Iburg,

Ulrich Mädge, Oberbürgermeister von Lüneburg; Dr. Jörg Nigge, Oberbürgermeister von Celle; Heiko Schmelzle, Bürgermeister von Norden; Herrmann Wocken, Bürgermeister von Dörpen sowie Alexander von Seggern, Bürgermeister von Dörverden.

Viele dieser Termine wurden von Standesvertretern oder von Apothekern vor Ort begleitet, die über die Gesundheitsversorgung vor Ort aufklärten. Auch Ministerin Reimann nahm sich nach dem Videodreh in Hannover Zeit, um mit dem LAV-Vorstandsvorsitzenden Groeneveld und mit Cathrin Burs, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, über die Gesundheitsversorgung vor Ort und aktuelle Probleme in Niedersachsen zu sprechen.

Die Bürgermeister-Aktion der deutschen Apothekerschaft ergänzt die Imagekampagne der ABDA-Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände „Einfach unverzichtbar.“ Nähere Informationen zur Kampagne gibt es unter [www.einfach-unverzichtbar.de](http://www.einfach-unverzichtbar.de).

» Tanja Bimczok, [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de)

**Guter Draht zum Bürgermeister?**

Immer mehr Politiker machen mit: Rund 200 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte sind bereits dabei, davon bereits 13 Kommunalpolitiker aus Niedersachsen – und es sollen mehr werden! Einen guten Draht zum Bürgermeister? Gerne hilft die LAV-Geschäftsstelle weiter oder unterstützt bei der Kontaktaufnahme.  
Kontaktdaten unter [www.lav-nds.de](http://www.lav-nds.de).



LAV-Vorstandsmitglied Dr. Ulf Siuts zusammen mit Hermann Wocken, Bürgermeister der Samtgemeinde Dörpen.

Annette Niemann („Unsere Apotheken: Die hätten auch Herrn Kneipp gefallen“). Weitere Unterstützer aus Niedersachsen sind: Thomas Brych, Landrat des Landkreises Goslar; Helmut Knurbein, Bürgermeister von Meppen; Jürgen Köhne, Bürgermeister von Laatzten; Matthias Kreye, Bürgermeister von Wagenfeld;

**+** Die Bürgermeister-Aktion der deutschen Apotheker im Netz: Die Statements, Videos der teilnehmenden Politiker und weitergehende Informationen gibt es unter [www.einfach-unverzichtbar.de/wichtig-vor-ort](http://www.einfach-unverzichtbar.de/wichtig-vor-ort) sowie auf dem Facebook-Kanal der Aktion: [www.facebook.com/bedingungenfuerapotheker](http://www.facebook.com/bedingungenfuerapotheker)

GRIPPESCHUTZIMPfung IN DER APOTHEKE

# Was kann sie und wann kommt sie?

In Niedersachsen, Nordrhein, Bayern und im Saarland kann man sich im Rahmen von Modellprojekten in der Apotheke gegen Grippe impfen lassen. Warum Apotheker diese Schutzimpfung anbieten und wie sie sich darauf vorbereitet haben – ein Überblick.

**U**m zu verstehen, wieso sich die Menschen nun zumindest erst einmal im Rahmen von Modellprojekten in bestimmten Regionen Deutschlands vom Apotheker gegen die echte Virusgrippe (Influenza) impfen lassen können, sollte man ein paar Zahlen zur Grippe in Deutschland kennen: Normalerweise erkranken dem Robert-Koch-Institut (RKI) zufolge jeden Winter mehrere Millionen Menschen an Influenza. In der Saison 2018/2019 gab es etwa 3,8 Millionen Influenza-bedingte Arztbesuche. In der stärksten Grippewelle der vergangenen Jahre (2017/2018) starben schätzungsweise rund 25.000 Menschen an einer Influenza.

## WARUM DIE GRIPPESCHUTZIMPfung WICHTIG IST

Ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf haben ältere Menschen, Patienten jeden Alters mit einer chronischen Erkrankung und Schwangere. Daher empfiehlt die Ständige Impfkommission (STIKO) diesen Personengruppen, sich

jedes Jahr gegen die saisonale Influenza impfen zu lassen – jedes Jahr, weil die Virusstämme schnell mutieren und der Impfstoff entsprechend einem „Best Guess“ angepasst wird, also einer Prognose, welche Viren in der kommenden Saison zirkulieren werden. Ebenfalls impfen lassen sollte sich

Die Herstellung des Grippeimpfstoffs ist aufwendig, da die Virusstämme sich schnell verändern und der Impfstoff daher für jedes Jahr angepasst und neu produziert werden.





medizinisches und pflegerisches Personal sowie Personen mit einem stark erhöhten Risiko, sich und andere anzustecken, darunter Menschen in Einrichtungen mit viel Publikumsverkehr oder alle, die mit Risikopatienten im Haushalt leben oder welche betreuen.

Die Grippeimpfung bietet leider keinen hundertprozentigen Schutz gegen eine Influenza-Infektion, eben auch weil die zirkulierenden Viren sich jedes Jahr ändern. Bei einer sehr guten Übereinstimmung mit den Impfviren konnte bei jungen Menschen immerhin eine Schutzwirkung von bis zu 80 Prozent erreicht werden. In der letzten Saison lag sie bei 62 Prozent, was bereits als relativ hoch bewertet wird. Trotzdem reicht es, um die Infektions- und Todesraten deutlich zu reduzieren. Das RKI rechnet in seinem FAQ zur Grippeimpfung vor: Bei einer durchschnittlichen Schutzwirkung von 41 bis 63 Prozent bei älteren Erwachsenen erkranken zehn von 100 Ungeimpften, während es unter den Geimpften nur vier bis sechs Personen wären. Insgesamt könnte also – wenn alle geimpft wären – mehreren Millionen Menschen in Deutschland die durchaus gefährliche Erkrankung erspart bleiben. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) schreibt auf seiner Internetseite: „Trotz der von Saison zu Saison unterschiedlichen Wirksamkeit des Impfstoffs ist die Gripeschutzimpfung die wichtigste Schutzmaßnahme gegen eine Erkrankung.“

**+** Eine Übersicht aller Risikogruppen und weitere Informationen zum Thema „Gripeschutzimpfung“ gibt es in den FAQ „Influenza“ auf der Internetseite des RKI [www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Impfen/Influenza/faq\\_ges.html](http://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Impfen/Influenza/faq_ges.html)

## IMPFRATEN ZU NIEDRIG FÜR HERDENSCHUTZ

Epidemiologen rechnen vor, dass bezogen auf die Grippe etwa 75 Prozent der Bevölkerung geimpft sein müssten, um einen größtmöglichen Schutz aller zu erzielen, eine sogenannte Herdenimmunität. Auch die Europäische Union (EU) empfiehlt eine Impfquote von 75 Prozent bei den Senioren. Deutschland verfehlt dieses Ziel jedes Jahr jedoch bei Weitem.

2017 haben sich dem Statistischen Bundesamt zufolge nur 34,8 Prozent der Deutschen über 65 Jahre impfen lassen – in Frankreich waren es 49,7 Prozent, in Großbritannien 72,6 Prozent und in Südkorea 82,7 Prozent. Seitdem stieg die Impfquote bei den Senioren laut RKI-Bericht zwar wieder leicht an und lag 2018, soweit Daten vorliegen, bundeslandabhängig zwischen 24 Prozent in Baden-Württemberg und 62,8 Prozent in Sachsen-Anhalt. Das ist aber immer noch deutlich entfernt vom 75-Prozent-Ziel. Von den Schwangeren ließen sich 2016/2017 laut RKI sogar nur 11 Prozent impfen, obwohl die Immunisierung ihnen explizit empfohlen wird. Zahlen für 2019 liegen noch nicht vor.

Einer Umfrage der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände aus diesem August zufolge planten diesen Herbst nur 38 Prozent der erwachsenen Bundesbürger eine Gripeschutzimpfung, obwohl 54 Prozent laut Selbstauskunft zu einer Risikogruppe gehören. Das scheint sich allerdings geändert zu haben (siehe Kasten auf der folgenden Seite).

## IMPFEN IN DER APOTHEKE ALS ZUSÄTZLICHES ANGEBOT

Da die Quoten über Jahre hinweg zu niedrig waren und sich mit Impfkampagnen nicht erhöhen ließen, hat der Bundestag noch vor Beginn der Corona-Pandemie beschlossen, das Impfen in der Apotheke als zusätzliches und niedrigschwelliges Angebot zum Impfen in der Arztpraxis zu testen. Die gesetzliche Grundlage für entsprechende Modellversuche, die nun Apothekerverbände und Krankenkassen auf regionaler Ebene ausgehandelt haben oder noch aushandeln, lieferte das im März 2020 in Kraft getretene Masernschutzgesetz. Vorbehalte gibt es vor allem unter manchen Ärzten oder deren offiziellen Landesvertretern. Apotheker seien für das Impfen nicht richtig ausgebildet, die Gefahr einer anaphylaktischen Reaktion des Patienten auf den Grippeimpfstoff sei zu groß, so die häufigsten Argumente.

Je mehr Menschen sich gegen die Grippe impfen lassen, desto besser ist der Schutz auch für all die, die sich nicht impfen lassen können. Die wünschenswerte Herdenimmunität wird Epidemiologen zufolge jedoch nur erreicht, wenn ca. 75 Prozent der Bevölkerung geimpft sind.



Im niedersächsischen Modellprojekt können sich AOK-Versicherte in der am Modellprojekt teilnehmenden Apotheke gegen Grippe impfen lassen.

## IMPFENDE APOTHEKER – IM AUSLAND LÄNGST GÄNGIGE PRAXIS

Ein Blick in andere Länder, wo Apotheker bereits seit Längerem impfen dürfen und sollen, zeigt jedoch, dass das Impfen in der Apotheke nicht nur genauso sicher wie in der Arztpraxis ist. Tatsächlich lassen sich auch die Impfquoten erhöhen, da Personen erreicht werden, die sonst den Weg in die Arztpraxis gescheut hatten. Einem aktuellen Bericht des Weltapothekerverbandes FIP zufolge können sich mittlerweile in mindestens 36 Ländern und Gebieten der Welt Menschen in der Apotheke impfen lassen, und das nicht nur gegen Grippe. Dort seien

zahlreiche Vorteile nachgewiesen worden, darunter eine verbesserte Zugänglichkeit zu Impfstoffen und höhere Impfraten, betonte die FIP-Geschäftsführerin Dr. Catherine Duggan kürzlich in einem Bericht des Verbandes. Vorreiter waren unter anderem die USA, wo in diesem Jahr auch Kinder in den Apotheken gegen Grippe geimpft werden sollen. In Europa hat sich das Impfen als pharmazeutische Dienstleistung zum Beispiel bereits in Großbritannien, Irland, Finnland, Portugal und der Schweiz etabliert.

Seit dem 1. Oktober 2019 dürfen Apotheker in Frankreich landesweit gegen Grippe impfen, nachdem Pilotversuche in einzelnen Regionen

Ein Blick in andere Länder macht deutlich: Impfangebote in Apotheken erhöhen merklich die Impfquote und sind genauso sicher wie durch Ärzte vorgenommene Impfungen.

## GRIPPEIMPfung GEFragt WIE NOCH NIE

Während in den vergangenen Grippe-saisons wohl auch mal hunderttausende Impfdosen aufgrund mangelnder Impfbereitschaft ungenutzt verworfen werden mussten, erlebten die Arztpraxen zu Beginn dieses Herbstes einen Ansturm sondergleichen. Apotheken bundesweit berichteten, dass die Nachfrage deutlich die verfügbaren, vorbestellten Mengen übertraf – wohl auch, weil Bund und Länder dieses Jahr mit ihren Aufrufen zur Grippeimpfung für Risikogruppen wegen der Corona-Pandemie auf offenere Ohren trafen als sonst. Auch in Niedersachsen läuft die Kampagne „Niedersachsen macht die Grippe platt“. Hintergrund ist, dass die Risikogruppen für Influenza mit denen für einen schweren Covid-19-Verlauf nahezu identisch sind. Sich mit beiden Viren gleichzeitig zu infizieren, halten

Experten für gefährlich. Zudem wird eine Überforderung der Krankenhauskapazitäten befürchtet, fallen die nächste Coronawelle und die Grippewelle, die meist im Januar losgeht, zusammen. Erfahrungen von der Südhalbkugel, wo die Grippe hauptsächlich von Mai bis Oktober durchzieht, lassen hoffen, dass sie diese Saison durch die AHA-Regeln mild ausfällt. Für Niedersachsen waren die ersten 1,2 von 1,4 Millionen ursprünglich bestellten Impfdosen Influenza-Vakzine bis Ende Oktober ausgeliefert, berichtete die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen und vertröstete auf den November. Es könnten bis zu 1,2 Millionen weitere Dosen aus der vom Bund nachbeordneten Reserve kommen. Klare Angaben zur Menge und zum Lieferzeitpunkt gab es zu Redaktionsschluss noch nicht.

Bundesweit waren für diese Saison ursprünglich 20 Millionen Impfdosen bestellt, sechs Millionen hat der Bund nachträglich aus dem Ausland geordert. Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) rechnet insgesamt mit 26,675 Millionen Dosen. 17 Millionen sollen bis Mitte/Ende Oktober bereits verimpft worden sein. Bestellt wird zu Jahresbeginn, im Februar gibt die WHO ihre Empfehlung für die Zusammensetzung der Virusstämme bekannt, im März spezifiziert die EU diese für Europa und dann startet die Produktion des Antigens. Aufgrund des aufwendigen Verfahrens und der Dauer kann kaum nachproduziert werden. Ob die Grippeimpfstoffe diese Saison wirklich für alle Risikopersonen und alle anderen Impfwilligen reichen, bleibt abzuwarten.

überaus erfolgreich waren. Dort war im Modellprojekt die Impfquote in der Zielgruppe um zehn Prozent gestiegen, darunter auch viele Über-70-Jährige, die bislang nie eine Grippeimpfung in Anspruch genommen hatten. Insgesamt haben die Apotheken in Frankreich während der zweijährigen Pilotphase mehr als 900.000 Menschen eine Influenza-Impfung verabreicht. Es stiegen sogar auch die Impfquoten in den Arztpraxen aufgrund eines größeren Bewusstseins in der Bevölkerung für den Nutzen der Grippeimpfung. Apotheker und Ärzte erhalten in Frankreich dafür dieselbe Vergütung, genau wie jetzt in den deutschen Modellprojekten. Das Engagement bei der Grippeimpfung habe auch die Sicht der Bevölkerung auf den Apothekerberuf stark verändert, berichtete vor einem Jahr die Präsidentin der französischen Apothekerkammer beim Weltapothekerkongress. „Wir werden weniger als reine Abgabestation gesehen – und das nicht nur von den Patienten, sondern auch von der Politik“, sagte Dr. Carine Wolf-Thal. Die Grippeimpfung war sogar der Türöffner für die Erweiterung der pharmazeutischen Kompetenzen. Seit diesem Jahr dürfen sie nun bei geringen Beschwerden selbstständig verschreibungspflichtige Medikamente verordnen, zum Beispiel bei unkomplizierten Harnwegsinfektionen.

## MODELLPROJEKTE IN DEUTSCHLAND GESTARTET

In Deutschland starteten die Apothekerverbände von Nordrhein und des Saarlandes als erste ihre Modellprojekte. Die Nachfrage war hoch – so hoch, dass aufgrund des vorläufigen Impfstoffmangels (siehe Infokasten „Grippeimpfung gefragt wie noch nie“ auf Seite 12) die Projekte vorerst nicht im geplanten Umfang durchgeführt werden konnten. Im Oktober konnte nun auch der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) Vertragsverhandlungen mit der AOK Niedersachsen erfolgreich abschließen. Seit dem 1. November 2020 können interessierte Apotheken der „Verordnung über ein regionales Modellvorhaben zur Durchführung von Gripeschutzimpfungen in Apotheken nach § 132j SGB V“ beitreten. Impfen in der Apotheke ist demnach theoretisch seit dem 1. November in den am Modellprojekt teilnehmenden Apotheken in Niedersachsen möglich. Voraussetzung ist, dass der Apothekeninhaber der Vereinbarung von LAV und der AOK Niedersachsen beigetreten ist und seine Apotheke über die räumlichen Voraussetzungen, also ein separates Beratungszimmer,

verfügt und der impfende Apotheker eine entsprechende Fortbildung absolviert hat. In Niedersachsen bietet die Apothekerkammer seit Ende Oktober 2020 die entsprechende, verpflichtende Fortbildung für Apotheker an, die sich am Modellprojekt „Gripeschutzimpfung in Apotheken“ in Niedersachsen beteiligen wollen. In drei Stunden Theorie und sechs Stunden Praxis lernen sie unter anderem, ob der Kunde für eine Impfung in der Apotheke infrage kommt, wie das Aufklärungsgespräch zu führen ist, wie der Impfstoff möglichst schmerzfrei gespritzt wird und was im äußerst unwahrscheinlichen Fall einer starken Impfreaktion zu tun ist, inklusive Erste-Hilfe-Maßnahmen. Den praktischen Teil unterrichtet ein Arzt. Die Fortbildung wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Die ersten Termine in Hannover, Osnabrück und Oldenburg mit jeweils 25 Teilnehmern waren schnell ausgebucht. „Die Bereitschaft der Apotheker in Niedersachsen zu impfen, ist sehr groß“, berichtet Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV.

Praktische Voraussetzung für die Durchführung von Gripeschutzimpfungen in den teilnehmenden Apotheken ist natürlich, dass noch

## Gut vorbereitet und qualifiziert

Apotheker, die an dem Modellprojekt teilnehmen wollen, müssen die Schulung „Gripeschutzimpfung in der Apotheke“ der Apothekerkammer Niedersachsen besuchen. Geschult werden sie von Ärzten. Nähere Informationen und Termine gibt es auf der Internetseite der Apothekerkammer Niedersachsen unter [www.apothekerkammer-niedersachsen.de](http://www.apothekerkammer-niedersachsen.de) unter „Fortbildung“.

Anzeige

### Steuerfragen? Treuhand Hannover!

**Individuelle und persönliche Steuerberatung für Apotheken**

- Buchführung und Steuerberatung**
  - BIDA® – Buchführung in der Apotheke
  - Lohn- und Gehaltsabrechnung
  - Jahresabschluss
  - Steuergestaltung
  - Steuererklärungen
  - Begleitung bei Betriebsprüfungen
  - Verfahrensdokumentation und Internes Kontrollsystem (IKS)
  - Vorsorgeberatung
- Erfolgskontrolle und Benchmarking**
  - Interne/Externe Betriebsvergleiche (IBV/EBV)
  - Laufende Ergebnisplanung
- Apothekenorganisation**
  - Personal- und Organisationsberatung
  - EinkaufsCheck
  - Steigerung der Arbeitgeberattraktivität
  - Strategieberatung
  - Marketingberatung
  - Optimierung der kaufmännischen Prozesse
- Apothekenübergabe/-übernahme**
  - Apothekenwertermittlung
  - Existenzgründungsberatung
  - Apothekenübergabe in der Familie
  - Kauf- und Pachtberatung



Treuhand Hannover GmbH  
Steuerberatungsgesellschaft

Niederlassung Hannover  
Hildesheimer Str. 271 · 30519 Hannover  
Tel.: 0511 83390-0 · Fax: 0511 83390-340  
[www.treuhand-hannover.de](http://www.treuhand-hannover.de)



**erfolgreich steuern**

Impfstoffe aus der nationalen Reserve nachgeliefert werden (siehe Infokasten auf Seite 12). „Wir haben bewusst kein eigenes Kontingent für unser Modellprojekt zurückgehalten, es geht nicht zulasten der Vorbestellungen der Arztpraxen“, betont Groeneveld. Die Nachfrage

„TROTZ DER VON SAISON ZU SAISON  
UNTERSCHIEDLICHEN WIRKSAMKEIT DES IMPFSTOFFS  
IST DIE GRIPPESCHUTZIMPFUNG DIE WICHTIGSTE  
SCHUTZMASSNAHME GEGEN EINE ERKRANKUNG.  
DIE BESTE ZEIT FÜR EINE GRIPPEIMPFUNG SIND DIE  
MONATE OKTOBER UND NOVEMBER.“

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Impfwilliger in den Apotheken sei bereits deutlich. „Wir sind nun auf jeden Fall vorbereitet und hoffen, dass insbesondere die Apotheker, die die Fortbildung durchlaufen haben, noch Impfstoffe bekommen.“ Laut Vertrag sind die Apotheker in der Auswahl des Präparats nicht eingeschränkt, solange es sich um Einzeldosisimpfstoffe handelt.

## WER KANN SICH IN DER APOTHEKE IMPFEN LASSEN?

In Niedersachsen können sich nun also AOK-Versicherte in Apotheken impfen lassen, die bereits die Schulungen durchlaufen und der Vereinbarung, die zwischen LAV und AOK Niedersachsen getroffen worden ist, beigetreten sind.

Vor der Impfung muss der Apotheker feststellen, ob er den Impfwilligen überhaupt impfen darf oder ihn besser an einen Arzt verweist. Der Apotheker muss abfragen, ob der zu Impfende derzeit schwer akut erkrankt ist (zum Beispiel Fieber hat), Allergien gegen mögliche Inhaltsstoffe der Vakzine wie Gentamicin, Neomycin oder Hühnereiweiß bestehen, er schon einmal eine Reaktion auf Impfung erlebt hat, eine Operation in den nächsten drei Tagen ansteht, er Blutgerinnungshemmer einnimmt oder eine Schwangerschaft besteht. All dies sind Ausschlusskriterien. Auch Kinder und Minderjährige dürfen nicht im Rahmen des Modellprojekts geimpft werden. Für AOK-Versicherte ist die Impfung in der Apotheke kostenlos. Die Apotheke rechnet

## SICHER UND UNKOMPLIZIERT

Niedrigschwelliger Zugang zur Erhöhung der Impfquote – das ist das Ziel der „Vereinbarung über ein regionales Modellvorhaben zur Durchführung von Gripeschutzimpfungen in Apotheken“, die der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) mit der AOK Niedersachsen geschlossen hat.

Unser Modellprojekt ist in seiner Form einzigartig, denn es macht Gripeschutzimpfungen in Apotheken in ganz Niedersachsen möglich. Dabei steht die Vereinbarung nicht in Konkurrenz mit den Ärzten. Sie ist als Ergänzung zu sehen. Wir Apotheker wollen nicht mit den Ärzten um die Patienten „buhlen“. Es ist kein Wettbewerb! Wir wollen Risikogruppen erreichen, die in der Vergangenheit sich bislang nicht gegen Grippe geimpft haben. Dazu gehören Menschen ab 65 aufwärts, die den Gang zum Arzt bislang scheuten oder auch gar keine Arztkontakte haben. Ebenfalls für berufstätige Risiko-Patienten, die es aus zeitlichen Gründen nicht immer in die ärztlichen Sprechstunden schaffen, kann das Angebot eine gute und sichere Alternative sein.

Dass durch Gripeschutzimpfungen in Apotheken die Impfquoten erhöht werden können, beweist ein Blick auf unsere Nachbarländer. Dort sind Gripeschutzimpfungen in Apotheken bereits seit Längerem möglich und die Impfquoten gingen deutlich nach oben.



Berend Groeneveld,  
LAV-Vorstandsvorsitzender

Aufgrund der Corona-Pandemie wächst zurzeit nun auch bei uns die Nachfrage nach Gripeschutzimpfungen. Diese Entwicklung sollten wir Heilberufler nutzen, gemeinsam die Wichtigkeit des Impfschutzes in das Bewusstsein der Risiko-Patienten zu rücken, damit sie auch nach der Corona-Pandemie an

ihren Impfschutz denken.

Bei den Verhandlungen mit der AOK Niedersachsen war es uns außerdem wichtig, in Bezug auf Gripeschutzimpfungen auf Augenhöhe mit den Ärzten zu agieren. Deshalb ist das Honorar, das wir mit der AOK Niedersachsen verhandelt haben, auch mit dem Honorar der impfenden Ärzte identisch. Gleiches Honorar für gleiche Leistung!

Derzeitig bereiten sich Apotheker, die an dem Modellprojekt teilnehmen wollen, intensiv vor und besuchen die notwendigen Schulungen, die in Zusammenarbeit von Ärzten durchgeführt werden. An dieser Stelle danke ich den Kollegen aus der Ärzteschaft, die uns dabei unterstützen, die fachlichen Qualifikationen, die für die Durchführung von Gripeschutzimpfungen notwendig sind, zu erwerben. Interdisziplinäre Zusammenarbeit von Heilberuflern funktioniert also auch hier gut. Das Sozialministerium hat das Projekt von Anfang an begleitet und vorangetrieben. Das zeigt uns, dass wir Apotheker als starke Partner in der Gesundheitsversorgung seitens der Politik wahrgenommen werden.

## WELCHE FACHLICHEN UND RÄUMLICHEN VORAUSSETZUNGEN MÜSSEN TEILNEHMENDE APOTHEKEN ERFÜLLEN?

Die Vorgaben machen die Bundesapothekerkammer beziehungsweise die jeweilige Apothekerkammer. Das Curriculum für die Fortbildung sowie den Leitfaden zur Durchführung haben das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und das Robert-Koch-Institut (RKI) auf Bundesebene abgesegnet und genehmigen zudem in jedem Bundesland einzeln die Verträge.

Zunächst einmal muss der impfende Apotheker die verpflichtende Schulung erfolgreich absolviert haben. Andere Apothekenmitarbeiter wie Pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) dürfen nicht impfen. Verimpft werden sollen nur Fertigspritzen, das heißt kein Aufziehen von Impfdosen aus größeren Gebinden. Apotheker dürfen darüber hinaus nur intramuskulär, also in den Muskel impfen. Räumliche Voraussetzung ist ein separater Beratungsraum mit Liege und Sitzgelegenheiten, wo Aufklärung und Impfung stattfinden können. Die Apotheke muss einen Hygieneplan und eine Standard-Arbeitsanweisung für das Qualitätsmanagement erstellen. Auch

sollte der impfende Apotheker seine Berufshaftpflichtversicherung gegebenenfalls aktualisieren und anpassen lassen.

Für den äußerst unwahrscheinlichen Fall einer anaphylaktischen Reaktion auf die Impfung muss ein Notfallplan vorliegen. Unerwünschte Wirkungen muss der Apotheker an die Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK) melden. Darüber hinaus werden die Modellprojekte wissenschaftlich begleitet und sollen nach einer gewissen Zeit auf Nutzen und Risiken evaluiert werden. Laufen sie erfolgreich, könnte das Impfen in der Apotheke bundesweit zur pharmazeutischen Regelleistung werden, für die Grippe, aber in der Folge irgendwann auch für andere impfpräventable Infektionskrankheiten, womöglich sogar Coronavirus-Infektionen. In Großbritannien zum Beispiel wurde bereits die gesetzliche Grundlage für Covid-19-Impfungen in der Apotheke geschaffen, in der Schweiz impfen Apotheker auch gegen FSME.

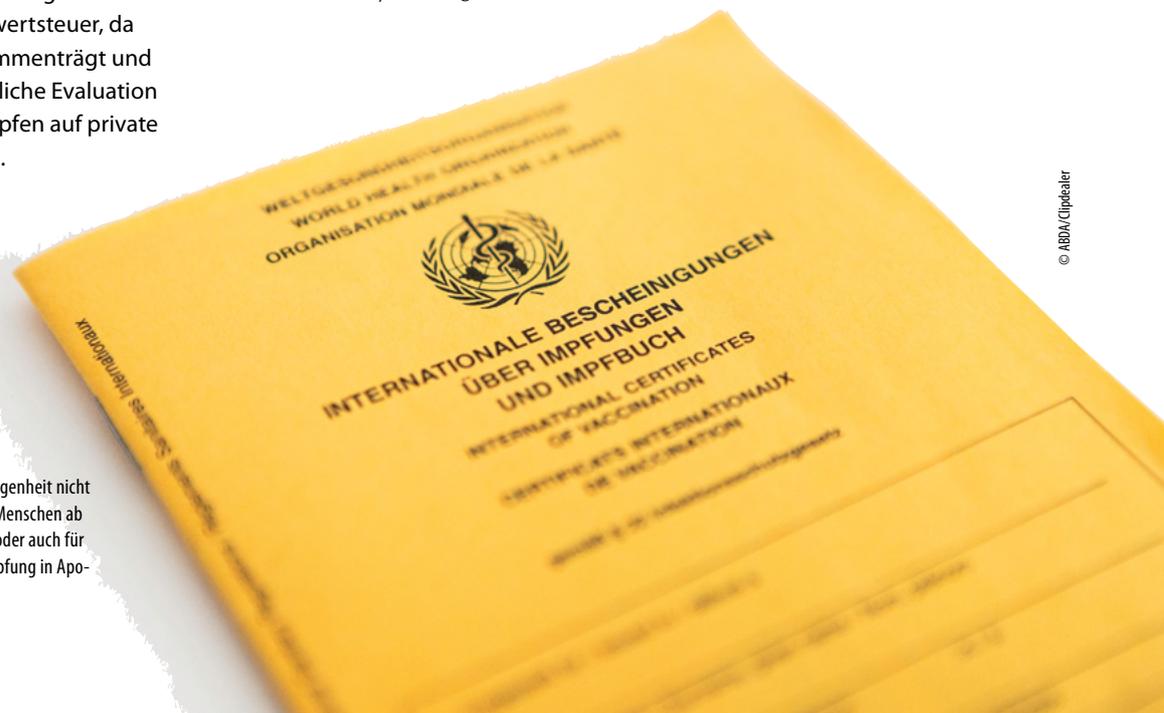
Impfstoff und Impfvorgang direkt mit der Krankenkasse über einen Sonderbeleg ab. Für die verimpfte Vakzine rechnet die Apotheke den Apothekeneinkaufspreis sowie einen Aufschlag in Höhe von einem Euro je Dosis zuzüglich der jeweils geltenden gesetzlichen Mehrwertsteuer ab. Für die eigentliche Impfleistung erhält die Apotheke genau den gleichen Betrag wie ein impfender Arzt (7,37 Euro zzgl. Mehrwertsteuer). Hinzu kommt eine Dokumentationsgebühr in Höhe von 4,66 Euro zzgl. Mehrwertsteuer, da die Apotheke noch Daten zusammenträgt und an die AOK für die wissenschaftliche Evaluation des Projekts übermittelt. Ein Impfen auf private Kosten ist vorerst nicht möglich.

„Wir hoffen, vor allem die Risikogruppen zu erreichen, also die Senioren und chronisch Kranken“, betont Groeneveld – wenn aufgrund des akuten

Risikogruppen erreichen, die sich in der Vergangenheit nicht gegen Grippe geimpft haben – Dazu gehören Menschen ab 65 aufwärts, die den Gang zum Arzt scheuten oder auch für berufstätige Risikogruppen kann die Grippeimpfung in Apotheken eine sichere und gute Alternative sein.

Impfstoffmangels nicht in dieser Saison, so in der nächsten, denn der Vertrag läuft über zwei Jahre. Nach einer bundesweiten Auswertung über den Erfolg könnte die Grippeimpfung in der Apotheke mittelfristig zur Regelleistung werden. Dann könnte jeder Niedersachse sich im Herbst in der Apotheke seines Vertrauens unkompliziert impfen lassen.

» Daniela Hüttemann, [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de)



## CORONA-LAGE IN NIEDERSACHSEN

## „Flexibel und pragmatisch durch die Krise“

Täglich veröffentlicht das Niedersächsische Landesgesundheitsamt (NLGA) die Corona-Fallzahlen für Niedersachsen. *Spektrum* hat deshalb bei Dr. Matthias Pulz, Präsident des NLGA, nachgefragt, wie das NLGA die Zahlen für Niedersachsen ermittelt und mit welchen Maßnahmen es dazu beiträgt, das Coronavirus vor Ort einzudämmen.

### Was sind die Arbeitsschwerpunkte des Niedersächsischen Landesgesundheitsamtes (NLGA)?

**Pulz:** Ziel unserer Arbeit ist, die Gesundheit der Menschen in Niedersachsen zu fördern und zu schützen. Hierfür verfügt das NLGA über eine hohe Fachexpertise in den Arbeitsbereichen Infektionsschutz, Krankenhaushygiene, Mikrobiologie, Epidemiologie, Umweltmedizin und Gesundheitsdaten. Darüber hinaus bieten wir eine spezialisierte Labordiagnostik an und führen Laboruntersuchungen für Gesundheitsämter durch. Aktuell steht die Bewältigung der Untersuchungen auf das neue Coronavirus im Vordergrund. Routinemäßig wird auch eine Vielzahl von Trink- und Badegewässerproben untersucht. Als weitere wichtige Aufgabe werden vom NLGA Daten zur Gesundheit der Menschen in Niedersachsen erhoben und bewertet. Die Erfassung von Daten zur Häufigkeit von Krebserkrankungen erfolgt im NLGA durch die Vertrauensstelle des epidemiologischen Krebsregisters. Mit unserer Expertise und den fundierten Daten stehen wir außerdem politischen Institutionen sowie den kommunalen Gesundheitsämtern beratend zur Seite.

### Wie hat sich die Arbeit des NLGA durch das Coronavirus verändert?

**Pulz:** Insgesamt ist es zu einer deutlichen Belastungssteigerung gekommen, da sich im Zusammenhang mit dem Coronavirus in allen Bereichen des NLGA neue Frage- und Aufgabenstellungen ergeben haben. Unsere Epidemiolog\*innen sind stark gefragt, was die Aufbereitung und die Interpretation von Daten betrifft. Auch die zeitnahe Beantwortung einer Vielzahl sehr dezidierter Anfragen aus der Politik ist eine neue Herausforderung. Daneben arbeitet das Laborpersonal auf Hochtouren, da eine hohe Anzahl von Proben untersucht werden muss. Andere Bereiche rückten erst im Verlauf der Pandemie in den Fokus. Beispielsweise

kamen mit dem Beginn des Schuljahres vermehrt Fragen zu Aerosolen auf und ob Luftfilter eine geeignete Maßnahme in Schulklassen und Büros wären. Dadurch war auch das Wissen unserer Expert\*innen für Innenraumlufthygiene plötzlich gefragt.

### Das NLGA ist eng mit den örtlichen Gesundheitsämtern vernetzt. Wie funktioniert die Zusammenarbeit des NLGA mit den örtlichen Gesundheitsämtern genau?

**Pulz:** Die kommunalen Gesundheitsämter arbeiten in ihrem Wirkungsbereich primär eigenständig, werden aber durch das NLGA intensiv fachlich beraten. Dies erfolgt auch außerhalb der Dienstzeit und am Wochenende im Rahmen einer Rufbereitschaft. Als zentrale Institution übermitteln uns die Gesundheitsämter täglich anonymisierte Einzelfalldaten der meldepflichtigen Krankheiten, wozu auch Corona gehört. Die Übermittlung der Daten läuft dabei elektronisch ab. Wir führen dann Qualitätskontrollen durch und übermitteln die Daten weiter an das Robert Koch-Institut (RKI).

### Täglich werden die Coronafallzahlen veröffentlicht. Wie werden die Daten zu den Coronafallzahlen durch das NLGA aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?

**Pulz:** Die Gesundheitsämter müssen die Meldedfälle mit bestimmten Basisdaten erfassen und innerhalb von 24 Stunden an das NLGA übermitteln. Wenn die gemeldeten Fälle den Falldefinitionen nach RKI entsprechen, dann finden sie Eingang in die Statistik. Zusatzinformationen, z. B. zum Infektionsumfeld oder zum Versterben, werden im weiteren Verlauf von den Gesundheitsämtern ergänzt. Diese Ermittlungen nehmen dort teils viel Zeit in Anspruch. An oberster Stelle steht der Infektionsschutz vor Ort, also das Nachverfolgen und Unterbrechen von Infektionsketten. Das NLGA überprüft in



© NLGA

Dr. Matthias Pulz ist seit dem 1. Januar 2007 Präsident des Niedersächsischen Landesgesundheitsamtes (NLGA). Davor war Pulz bis Ende 2006 am NLGA Leiter der Abteilung „Mikrobiologie, Krankenhaushygiene, Infektionsschutz und Infektionsepidemiologie“ und von 2003 bis Ende 2006 Stellvertreter seines Vorgängers.

### Das Niedersächsische Landesgesundheitsamt

Seit 1995 trägt das Niedersächsische Landesgesundheitsamt (NLGA) zum gesundheitlichen Schutz der Einwohner Niedersachsens bei. Als untergeordnete Behörde des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung bündelt es Fachwissen zu übertragbaren sowie nicht-übertragbaren Krankheiten, erhebt Daten zur Gesundheit der niedersächsischen Bürger und hat hohe Expertise im Bereich der Umweltmedizin. Nähere Informationen zum NLGA gibt es unter [www.nlga.niedersachsen.de](http://www.nlga.niedersachsen.de).

Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern die Qualität der Einzelfalldaten. Die Daten enthalten die epidemiologisch bedeutsamen Angaben zu Alter, Geschlecht und Landkreis, aber keine Namen oder Adressen, sprich sie sind anonymisiert. Die Fallzahlen der jeweiligen Landkreise sowie weitere Auswertungen stellen wir der Öffentlichkeit über unsere Internetseite tagesaktuell zur Verfügung.

### Durch welche weiteren Maßnahmen unterstützt das NLGA die örtlichen Gesundheitsämter bei der Eindämmung des Coronavirus, bzw. Nachverfolgung?

**Pulz:** Wir unterstützen die Gesundheitsämter beratend, beispielsweise bei größeren Ausbrüchen. In solchen Situationen, wenn etwa in Alten-Pflegeheimen oder in fleischverarbeitenden Betrieben plötzlich viele Verdachtsfälle auftreten und kurzfristig viele Proben gleichzeitig untersucht werden müssen, steht unser Labor zur Verfügung. Auf diese Weise ermöglichen wir den kommunalen Behörden, sich schnell ein Bild von der Lage zu machen.

### Wo sehen Sie die Herausforderungen des NLGA in den kommenden Monaten, bzw. Jahren? Auf was müssen sich die Menschen in Niedersachsen, medizinische Einrichtungen und Apotheken ggf. auch im Hinblick neuartiger Infektionskrankheiten einstellen?

**Pulz:** Aus meiner Sicht gilt es, zwei Punkte hervorzuheben: Zum einen hat der öffentliche

Gesundheitsdienst in Deutschland insbesondere bei der Nachverfolgung von Kontaktpersonen und beim Ausbruchmanagement hervorragende Arbeit geleistet und dazu beigetragen, dass die Coronapandemie über lange Zeit gut gemeistert werden konnte. Dies gelang aber nur deshalb, weil die Gesundheitsämter durch sogenannte „Containmentscouts“ und Personal aus ihren Landkreisen massiv verstärkt wurden. Notwendig ist eine dauerhafte personelle Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes, wie dies durch den Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) auch vorgesehen ist. An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob und Dankeschön an die Kolleg\*innen der niedersächsischen Gesundheitsämter für ihre sehr gute Arbeit richten. Zum anderen ist das Geschehen sehr schnell und dynamisch. Es ist deshalb schwer möglich, Voraussagen für die Zukunft zu treffen. Wir haben es mit einer Situation zu tun, die wir so noch nicht kannten. Wir müssen flexibel und pragmatisch auf die sich schnell ändernden Rahmenbedingungen reagieren und uns bewusst machen, dass auch die Impfung kein kurzfristiges Allheilmittel sein wird und wir noch einen langen Atem benötigen. Letztlich überträgt sich das Virus dort, wo Menschen aufeinandertreffen. Will man die Verbreitung eindämmen, gilt es, diese Begegnungen zu reduzieren.

» Interview: Tanja Bimczok, [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de)

## BEHANDLUNG IM VORAUS PLANEN

# Selbstbestimmt bis zum Schluss

„Wäre das in Mutters Sinn?“ „Was hätte Vater gewollt?“ Angehörige sind oft ratlos, wenn sie über die medizinische, pflegerische und psychosoziale Behandlung eines geliebten Menschen, der sich nicht mehr äußern kann, entscheiden müssen. Mit einer detaillierten Patientenverfügung und klaren Absprachen kann das verhindert werden.

**D**as Programm „Behandlung im Voraus Planen“ (BVP) hilft Menschen dabei, ihre Wünsche zu erkennen und aussagekräftig festzulegen. Derzeit wird es in den ersten stationären Pflegeeinrichtungen angewandt. „Ja. So will ich es haben“, Maria Müller (Name geändert) klingt erleichtert und zufrieden. Die 82-jährige hat festgelegt, was unternommen werden soll, wenn sie nicht mehr in Lage sein sollte, über ihre medizinische Behandlung zu entscheiden. „In einem Notfall soll erst einmal alles gemacht werden, um meinen jetzigen Zustand wiederherzustellen. Schließlich könnte es ja auch gutgehen“, sagt die Bewohnerin eines

Seniorenpflegeheims in Bad Pyrmont. Doch im Krankenhaus länger beatmet und intensivmedizinisch behandelt werden will Maria Müller nicht. „Ich lebe solange der Herrgott mich lässt“, ist ihre Devise. Klar ist für die gläubige Frau: Wenn sie im Sterben liegt, hätte sie gerne seelsorgerischen Beistand. „Der Tod meines Mannes war friedlich, Angst vor dem Sterben habe ich nicht“, sagt sie.

Dass sie ihre Wünsche für die letzte Lebensphase so genau formulieren kann, verdankt sie Dirk Aumann. Der 48-Jährige ist zertifizierter Gesprächsbegleiter für das Konzept „Behandlung im Voraus Planen“ (BVP). Seit Mitte 2019 begleitet er Senioren in Pflegeeinrichtungen in

In einfühlsamen Gesprächen hilft der Begleiter des Programms „Behandlung im Voraus Planen“ (BVP) herauszuarbeiten, wie das Lebensende sein soll. Dabei werden auch Wünsche, die über den medizinischen Bereich hinausgehen, berücksichtigt. Bei den Gesprächen werden auch Angehörige mit eingebunden.



## PATIENTENVERFÜGUNGEN

Seit 2009 gibt es das Patientenverfügungsgesetz. Gemäß Paragraph 1901a BGB muss ein vom Patienten eigenhändig unterschriebenes Schriftstück vorliegen. Diese Form erfüllen auch die vielfach gebräuchlichen „Ankreuzformulare“. Eine notarielle Beurkundung ist nicht erforderlich. Eine Studie der Universitätsklinik Hamburg kam 2017 zu dem Schluss, dass bei 44 Prozent der rund 1.000 untersuchten Patientenverfügungen unvollständig ausgefüllte Dokumente vorlagen, die nur schwer oder gar nicht interpretierbar waren. Der Deutsche Hospiz- Palliativverband ermittelte 2017 in einer Studie, dass 43 Prozent der Befragten eine Patientenverfügung hatten.



Vorher planen, was kommt – Das Programm „Behandlung im Voraus planen“ (BVP) unterstützt, Wünsche für die letzte Lebensphase genau zu formulieren und die Umsetzung festzulegen. Wichtig ist eine detaillierte vollständige Patientenverfügung, damit der letzte Wille nach Wunsch umgesetzt werden kann.

Bad Pyrmont und Hameln dabei, ihre Wünsche für medizinische Notfallsituationen und ihr Lebensende sehr umfassend zu besprechen und zu dokumentieren. Inzwischen ist er in sieben Seniorenheimen unterwegs und bietet seine Gesprächsbegleitung nach der BVP-Methode an. Das Angebot basiert auf dem Paragraphen 132g des Fünften Sozialgesetzbuches (SGB V). Dieser regelt seit 2015 im Hospiz- und Palliativgesetz den Anspruch auf „Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“. Bewohner in Pflegeeinrichtungen sollen dabei unterstützt werden, individuell passende Maßnahmen für ihre letzte Lebensphase festzulegen. Doch um das wirklich wirksam zu bewerkstelligen, brauchen sie professionelle Unterstützung. Die liefert das BVP-Konzept. Es orientiert sich an der Herangehensweise des „Advance Care Planning“, das seit Jahrzehnten in den USA erfolgreich praktiziert wird, um aussagekräftige und individuell stimmige Patientenverfügungen zu erarbeiten.

## EINFÜHLSAME GESPRÄCHE

Kernelement der Herangehensweise ist ein intensiver Gesprächsprozess durch einen geschulten Gesprächsbegleiter. „Das ist ein Prozess, bei dem es Gespräche mit therapeutischem Hintergrund und sachlichen Informationen gibt“, erläutert Prof. Dr. rer. biol. hum. Henrikje Stanze. Die niedersächsische Pflegewissenschaftlerin, die eine Professur in Bremen hat, hat schon mehr als 350 solcher Gespräche geführt und bildet als Trainerin auch BVP-Begleiter aus. Mindestens zwei Gespräche sind notwendig, bis

die Dokumente mit den individuellen Wünschen ausgefüllt sind.

„In der Regel dauern die Gespräche zwischen 60 und 90 Minuten, manchmal auch bis zu zwei Stunden“, sagt Stanze. Mit gezielten Fragen werden Einstellungen und Bedürfnisse eines Menschen erkundet. Schon die erste Frage geht unter die Haut. Sie lautet: „Wie gerne leben Sie?“ Eine Frage, die Menschen vollkommen unterschiedlich beantworten. „Grundsätzlich antworten die Menschen darauf sehr ehrlich und oft erzählen sie, was ihnen Freude macht und was sie besonders genießen. Für Gesprächsbegleiter sind das wichtige Informationen“, weiß Stanze. Die Pyrmonter Seniorin Maria Müller beispielsweise beantwortete die Frage, wie gerne sie lebt, mit einem klaren: „Sehr gerne“. Obwohl sie aufgrund ihrer schweren Lungenerkrankung (COPD) eine mobile Sauerstoffversorgung braucht, eine Herzinsuffizienz hat und am Rollator geht, gibt es vieles, was ihr Freude macht. Ausflüge in den Garten, Gespräche mit Tochter und Sohn, Besuche von den Enkeln.

Respektvoll und einfühlsam leiten die BVP-Gesprächsbegleiter durch die Entscheidungsfindung. „Dabei versuche ich, die sachliche Ebene zu wahren und gleichzeitig empathisch zu sein“, erläutert Stanze. Wenn Menschen unpräzise sind, fragt sie nach. Beispielsweise bei pauschalen Aussagen wie: „Ich möchte keine Schläuche.“ Sind Infusionsschläuche gemeint oder Beatmungsschläuche? Ist eine kurzfristige Dialyse vorstellbar, aber eine chronische nicht? Konkrete Krankheiten und Szenarien werden durchgesprochen. Die Vorstellungen und Wünsche werden dokumentiert.

Die Bedürfnisse der Menschen herauszufinden, ist manchmal gar nicht so einfach. Damit das gelingt, führt ein zertifizierter Gesprächsbegleiter ausführliche Gespräche mit den am Prozess beteiligten Personen – respektvoll und einfühlsam.



Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Henrikje Stanze weiß nach über 350 BVP-Gesprächen, worauf es bei der Entscheidungsfindung ankommt. Dieses Wissen gibt sie als Trainerin an zukünftige BVP-Begleiter weiter.

## ANGEHÖRIGE EINBINDEN

Grundsätzlich gibt es mindestens zwei Gespräche. Beim zweiten Gespräch sollten möglichst Angehörige und der zukünftige rechtliche Vertreter des Betroffenen, der so genannte Bevollmächtigte oder Betreuer, dabei sein. Gerade diese Zusammenkünfte sind oft eine Herausforderung. „Das sind sehr emotionale Gespräche“, bestätigt Stanze. Häufig fließen Tränen, vor allem bei Kindern oder Partnern, die als Bevollmächtigter eingesetzt werden sollen. Die Gesprächsbegleiter übernehmen eine Moderation. „Das verlangt eine hohe Aufmerksamkeitsspanne und eine sehr genaue Wortwahl“, sagt Stanze. Wenn die Gefühle zu hoch kommen, bricht sie zuweilen Gespräche ab und vertagt sie.

Doch so schmerzhaft es auch ist, über das Sterben und den Tod eines geliebten Menschen zu sprechen, so wichtig ist auch der Prozess. „Mir tat es gut, zu sagen, was ich will und was nicht und warum das so ist“, bestätigt Maria Müller, die ihre Tochter als Bevollmächtigte eingesetzt hat. Klarheit und Verständnis sind

## „Wir sind schlecht vorbereitet“

Prof. Dr. med. Friedemann Nauck (65) leitet die Klinik für Palliativmedizin an der Universitätsmedizin Göttingen und ist Vorsitzender der Deutschen interprofessionellen Vereinigung Behandlung im Voraus planen (DiV-BVP e.V.). Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Forschung zur Versorgung am Lebensende. Er plädiert für Autonomie und Selbstbestimmung.

### Wie ist es um die Qualität von Patientenverfügungen bestellt?

**Nauck:** Patientenverfügungen stoßen immer wieder an Grenzen. Viele verstehen Patientenverfügung so, als würde man dort nur festlegen, was man nicht will. Aber es geht auch darum, im Voraus festzulegen, was man will. Zu viele Menschen erhalten Behandlungen, die sie, wenn sie selber entscheiden könnten, so nicht hätten haben wollen.

### Wie leicht ist es, ohne Unterstützung eine Verfügung zu erstellen?

**Nauck:** Wenn Menschen eine Patientenverfügung erstellen wollen, dann kommt es zu einer riesengroßen Verunsicherung. Im Internet sind zahlreiche Vordrucke zu finden. Es kommt dazu, dass Menschen alleine am Küchentisch sitzen und Vordrucke, die sie erhalten haben, einfach ankreuzen. Auch sehr umfassende Patientenverfügungen, die Textbausteine zur Beantwortung enthalten, geben nicht für jeden das individuelle Behandlungsziel vor, weil es beim Einzelnen gar nicht passt – entweder nicht zu den Vorerkrankungen oder zu den individuellen Vorstellungen. Und oft ist unklar, was der Verfügende versteht oder verstanden hat. Die erste Frage, die wir uns stellen müssen ist, ob Menschen überhaupt ihre Behandlungswünsche für bestimmte Situationen vorhersehen können und kennen. Und: Haben sie überhaupt genügend entscheidungsrelevante Informationen, wenn sie eine Patientenverfügung ausfüllen?

### Eine Frage in Standard-Patientenverfügungen ist, ob man künstliche Ernährung will ...

**Nauck:** Das ist ein gutes Beispiel. Das kann man schwerlich entscheiden. Da ist es sinnvoller, hinzuschreiben, welches Ergebnis man nicht möchte oder sich nicht vorstellen kann. Beispielsweise jahrelang dement in einem Altenheim liegen, Kontraktoren haben und immer noch ernährt werden, obwohl gar keine Besserung der Situation in Aussicht ist.

### Was könnte man denn in dem Fall schreiben?

**Nauck:** Dass die Indikation für die Nahrungs- und Flüssigkeitsgabe immer wieder neu gestellt werden muss. Denn grundsätzlich kann eine Magensonde – auch die, durch die Bauchdecke, als PEG bezeichnet – helfen, um Medikamente zu verabreichen, wenn man nicht mehr schlucken kann. Und zwar Medikamente, die in der letzten Lebensphase

hilfreich, wenn es darum geht, den Willen eines Menschen, der sich nicht mehr äußern kann, umzusetzen. Bei vielen Standard-Patientenverfügungen sieht der Interessenverband für BVP in dieser Hinsicht einen Mangel. „Eine Studie, die wir zu der Frage durchgeführt haben, zeigt, dass viele Vorsorgebevollmächtigte einfach unterschrieben haben und sich nicht oder kaum zuvor darüber ausgetauscht haben. Oft wurde das damit begründet, dass es für die Mutter, den Vater oder den Partner sowieso schon so belastend gewesen sei“, sagt Professor Friedemann Nauck, Vorsitzender der Deutschen interprofessionellen Vereinigung – Behandlung im Voraus Planen (DiV-BVP e.V.). Er ist Leiter der Klinik für Palliativmedizin der Universitätsmedizin Göttingen und hat zusammen mit Henrikje Stanze BVP in Niedersachsen vorangebracht.

### AUSSAGEKRÄFTIGE DOKUMENTE

Zum Abschluss der BVP-Gespräche wird in der Regel der Hausarzt mit hinzugezogen. Sind alle Entscheidungen getroffen, erstellt der BVP-Begleiter die Dokumente und alle Beteiligten

### DIE DiV-BVP E.V.

2017 gründete sich die Deutsche interprofessionelle Vereinigung – Behandlung im Voraus planen (DiV-BVP). Sie ging aus einer Arbeitsgruppe hervor, die Experten unterschiedlicher Fachrichtungen über die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) gebildet hatten. Die DiV-BVP vermittelt regionale Ansprechpartner und Trainer für die Fortbildung beruflich qualifizierter Teilnehmer aus dem Gesundheitswesen. In den BVP-Gesprächsbegleiter-Kursen gibt es theoretischen und praktischen Unterricht. [www.div-bvp.de](http://www.div-bvp.de)

unterschreiben sie. Am Ende des Gesprächsprozesses liegt eine detaillierte Patientenverfügung vor. „Da wir in dem Konzept die Einstellung zu Leben, Tod und Sterben erfragen, wissen wir oft sehr genau, was sich die Menschen, die diese Patientenverfügungen verfassen, wünschen“, sagt Professor Nauck. Weil das Konzept einen ganzheitlichen Ansatz hat, gehen Wünsche über die rein medizinische Behandlung hinaus. Menschen legen auch fest,



Prof. Dr. med. Friedemann Nauck

Lebensqualität durch Schmerz- und Symptomlinderung geben – was auch immer das für den Einzelnen in einer schweren Demenz bedeutet. Das ist sehr individuell.

### Warum setzen Sie sich für das Konzept „Behandlung im Voraus Planen“ (BVP) ein?

**Nauck:** Mit dem bisherigen Konzept stoßen wir an Grenzen. Wir glauben, dass das Konzept von „Behandlung im Voraus Planen“ auch einen Kulturwandel ermöglichen kann. Nämlich, wirklich zu akzeptieren, dass das,

was Menschen wünschen und festgelegt haben, auch im medizinischen, pflegerischen und psycho-sozialen Bereich bei ihnen umgesetzt wird. Wenn Sie einmal überlegen, wieviel Beratung in der Schwangerschaft in Anspruch genommen wird. Beratung durch Hebammen, Führungen durch den Kreißsaal ... oder auch, was in Zeitschriften alles thematisiert wird. Nur die Frage „Wie sterben?“, die wird kaum besprochen. Dabei geht uns das alle an. Wir werden alle sterben und wir sind in der Regel schlecht vorbereitet.

### Bisher zahlen die Krankenkassen BVP nur in stationären Einrichtungen.

**Nauck:** Wir haben lange mit der Politik gerungen und es gibt auch schon die ersten Aktivitäten der DiV-BVP, die versuchen, die Politik dahin zu bewegen, dass das Konzept der Unterstützung durch Gesprächsbegleiterinnen und -begleiter für alle von den Kostenträgern finanziert wird. Man muss aber sagen, das ist ja ein Konzept, das erst einmal einen Probelauf braucht. Und da hat die Politik ganz klar gesagt, dass es sinnvoll ist, einen solchen Probelauf bei den alten

und bei den behinderten Menschen in stationären Einrichtungen zu machen. Der Grund: Da kann man am besten gucken, ob das Ganze vielversprechend und ein Erfolgsmodell wird. Wie schwierig das ist, sieht man an der Tatsache, dass die Gesetzgebung 2015 erfolgte und wir bisher von Flächendeckung überhaupt noch nicht sprechen können.

### Könnten Apotheker eingebunden werden?

**Nauck:** Sie sind oft eine wichtige Instanz für Menschen und hören in der Beratung viele Dinge von ihren Kunden. Da bietet es sich an, zu fragen, ob es eine Patientenverfügung gibt. Zumal viele Apotheker ja auch mit Palliativteams vor Ort zusammenarbeiten. Ein Apotheker ist ja Netzwerker schlechthin, kennt die Hausärzte, kennt die Patienten, kennt die anderen Versorger. Deshalb könnte ich mir auch gut vorstellen, dass Apotheker so etwas letztendlich auch koordinieren oder zumindest unterstützen könnten. Das ist ja nicht nur eine Berufsgruppe, die das machen kann.

» Interview: Diana Haß, [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de)



Auch die letzte Lebensphase nach seinen Wünschen und Bedürfnissen gestalten – das ist das Ziel des Konzepts „Behandlung im Voraus planen“ (BVP).

Das Konzept verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und involviert neben den Angehörigen und Bevollmächtigten auch den Hausarzt und Pflegekräfte. Im Falle eines Notfalls erhält auch das Personal der Notfallmedizinischen Versorgung die notwendigen Informationen.

wie sie am Lebensende gepflegt und betreut werden möchten. Düfte, die sie verabscheuen, können ebenso benannt werden, wie solche, die sie gerne riechen. Manche äußern Musikvorlieben oder wünschen sich, dass ein Haustier dabei ist, wenn sie sterben.

Zum BVP-Konzept gehört auch ein übersichtlicher Anweisungsbogen für den Notarzt, die ärztliche Anordnung für den Notfall. Dort können Menschen zwischen drei Therapiezielen wählen: Lebensverlängerung (soweit

medizinisch möglich und vertretbar), Lebensverlängerung mit Einschränkungen (zum Beispiel keine Herz-Lungen-Wiederbelebung, keine Behandlung auf der Intensivmedizin) oder ausschließlich lindernde Maßnahmen. So kann gewährleistet werden, dass der Patientenwille zum Tragen kommt und gerade im Notfall nicht einfach Routinen ablaufen.

„Pflegerkräfte in Einrichtungen werden in den Prozess ebenso eingebunden, wie Notärzte, Rettungsdienst, Krankenhäuser und Hausärzte“, erläutert Professorin Stanze. Ziel ist es, dass regional alle Akteure Bescheid wissen, so dass der Patientenwille regelmäßig auch in Notfallsituationen bekannt und verfügbar ist sowie zuverlässig beachtet wird.

Erreicht ist dieses Ziel der regionalen Implementierung noch lange nicht. Doch die ersten Schritte sind gemacht. „Allein in Göttingen sind bisher um die 80 BVP-Gesprächsbegleiter ausgebildet worden“, sagt Stanze. Deutschlandweit dürften es um die 300 sein. In Hameln bemüht sich die Allgemeinärztin und Palliativmedizinerin Ute Watzlaw-Schmidt engagiert darum, BVP im Landkreis Hameln-Pyrmont voranzubringen. Ihre Initiative namens Praecaveo schult nicht nur Gesprächsbegleiter sondern auch Ärzte, Pfleger und Rettungssanitäter nach dem System von BVP. Hier arbeitet auch Dirk Aumann, mit dem Maria Müller ihre Patientenverfügung erarbeitet hat.

» Diana Haß, redaktion@lav-nds.de

## „BEVOR“-STUDIE

Derzeit beteiligt sich die Universitätsmedizin Göttingen an einem groß angelegten Studienprojekt mit dem Namen „BEVOR“. Das Projekt soll prüfen, welche Auswirkungen die Anwendung des Konzepts BVP in stationären Pflegeeinrichtungen hat. Ziel ist, zu sehen, ob die Einführung von BVP dazu führt, dass Menschen vermehrt ihren Wünschen gemäß behandelt werden. Für die cluster-randomisierte Interventionsstudie wurden 44 Pflegeheime in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen und Bayern ausgewählt. In der Hälfte

der Heime erhalten die Bewohner das Angebot, mithilfe von BVP-Gesprächsbegleitern künftige Behandlungsentscheidungen festzulegen. Die Bewohner der verbleibenden Einrichtungen bilden die Kontrollgruppe. Das Projekt wird aus dem Innovationsfonds der gesetzlichen Krankenkassen für drei Jahre mit insgesamt 2,53 Millionen Euro gefördert. „Im Erfolgsfall stärkt die strukturierte Vorausplanung die Selbstbestimmung der Betroffenen und schützt sie vor Über-, Unter- und Fehlversorgung“, so die Projektbeschreibung.

# + SEMINARE

## LIVE-ONLINE-SEMINAR: CORONA ALS CHANCE FÜR DEN APOTHEKENBETRIEB

Die Teilnehmer erfahren, wie sie die coronabedingten Veränderungen zur positiven Entwicklung für Ihren Apothekenbetrieb langfristig nutzen können. Mithilfe von Coaching-Instrumenten zeigt die Referentin, wie man die Jahresziele für die Apotheke gemeinsam im Team oder individuell definieren und erfolgreich realisieren kann. Dazu gibt die Seminarleiterin nützliche Tipps, wie man das Apothekenpotenzial ausschöpft und die Motivation, Effizienz sowie das Energielevel des Teams steigert.

**Referentin:** Monika Raulf, Inhaberin der Agentur für pharmazeutisches Coaching

**Termin:** 04.02.2021, 13.00 – 14.00 Uhr als Live-Online-Seminar

**Teilnahmegebühr\*:** 50,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.), 70,00 Euro (Nichtmitglieder)

## INFEKTE PFLANZLICH BEHANDELN

Harnwege und Atemwege sind die am häufigsten von Infektionen betroffenen Organsysteme des Menschen. Auf Harn- und Atemwegsinfektionen entfallen über 70 Prozent aller Antibiotikaverordnungen. Diese Indikationen sind es gerade, bei denen sehr oft auf eine Antibiose verzichtet und so der weiteren Entwicklung von Resistenzen entgegengewirkt werden könnte. Insbesondere antibakteriell sowie antiviral wirksame pflanzliche Therapeutika stellen hier echte Behandlungsalternativen dar. Die Referentin stellt die Wirkweise und den richtigen Umgang mit Antibiotika vor. Dabei ist die Aufklärung und Beratung in der Apotheke ein wesentlicher Schwerpunkt, um den bewussten Einsatz von Antibiotika zu fördern und ggf. Lösungen aus der Phytomedizin aufzuzeigen.

**Referentin:** Dr. Simone Wieners, Apotheke-rin, Naturheilverfahren und Homöopathie, AMTS-Managerin

**Termin:** 22.02.2021, 19.00 – 21.00 Uhr

**Teilnahmegebühr\*:** 30,00 Euro (Mitglieder des LAV Nds.), 40,00 Euro (Nichtmitglieder)

+ Die WINA GmbH unterstützt mit ihrem vielfältigen Fortbildungsangebot das gesamte Apothekenteam dabei, den Arbeitsalltag noch erfolgreicher zu gestalten. *Spektrum* stellt zwei Seminarthemen vor. Weitere Seminarthemen, nähere Informationen, Anmeldeformular: [www.wina-nds.de](http://www.wina-nds.de)

\*Alle Teilnahmegebühren verstehen sich inklusive Schulungsunterlagen und Verpflegung und zzgl. Mehrwertsteuer. Die reduzierten Seminargebühren gelten für Mitglieder des Landesapothekerverband Niedersachsen e.V.

## IMPRESSUM

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Tanja Bimczok (verantwortl.), Maya Mailand, E-Mail [redaktion@lav-nds.de](mailto:redaktion@lav-nds.de) | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Lessingstr. 25, 50825 Köln, Tel. 0221 9255512, E-Mail [kontakt@signum-kom.de](mailto:kontakt@signum-kom.de) | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail [j.hengster@signum-kom.de](mailto:j.hengster@signum-kom.de) | Anzeigenberatung: Anja Schweden, Tel. 0221 9255512, E-Mail [a.schweden@signum-kom.de](mailto:a.schweden@signum-kom.de); Anna Billig, Tel. 0221 9255516, E-Mail [a.billig@signum-kom.de](mailto:a.billig@signum-kom.de) | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 17 vom 1.11.2019 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserschriften vor.



## INSERENTENVERZEICHNIS

Diese Ausgabe enthält Anzeigen und Beilagen folgender Unternehmen:

**ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V.**, Jägerstr. 49/50, 10117 Berlin, Vertreten durch: Geschäftsführender Vorstand der ABDA, Präsident: Friedemann Schmidt, Leipzig, Vizepräsident: Mathias Arnold, Halle, [www.abda.de](http://www.abda.de)

**ADG Apotheken Dienstleistungsgesellschaft mbH**, Salzachstraße 15, 68199 Mannheim, Geschäftsführer: Joachim von Morstein, Bernd Hess, Dr. Max Schwesig, Sitz der Gesellschaft: Mannheim, Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436, [www.adg.de](http://www.adg.de)

**DACOS Notdienstanlagen GmbH**, Langer Garten 17, 31137 Hildesheim, Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Martin Carius, Sitz der Gesellschaft: Hildesheim, Registergericht: Amtsgericht Hildesheim, HRB 200396, [www.dacos.de](http://www.dacos.de)

**Noventi HealthCare GmbH**, Tomannweg 6, 81673 München, Geschäftsführer: Susanne Hausmann, Victor J. Castro, André Dietmann; Sitz der Gesellschaft: München, Registergericht: München, HRB 51671, [www.noventi.healthcare](http://www.noventi.healthcare)

**Treuhand Hannover GmbH**, Steuerberatungsgesellschaft, Hildesheimer Straße 271, 30519 Hannover, Geschäftsführer: WP/StB Tobias Meyer, StB Andreas Ahrens, Sitz der Gesellschaft: Hannover, Registergericht: Amtsgericht Hannover, HRB 5339, [www.treuhand-hannover.de](http://www.treuhand-hannover.de)

## FÖRDERKREIS

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

**AD Apotheken Datenverarbeitung GmbH & Co. KG**  
Computer-Systeme & Software  
[www.apo-edv.de](http://www.apo-edv.de)

**ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH**  
[www.adg.de](http://www.adg.de)

**BEITRAINING® Deutschland Nord**  
[www.bei-training-deutschland-nord.de](http://www.bei-training-deutschland-nord.de)

**DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e.V.**  
[www.dahn-celle.de](http://www.dahn-celle.de)

**KLS Pharma Robotics GmbH**  
[www.kls-system.de](http://www.kls-system.de)

**NARZ – Norddeutsches ApothekenRechenzentrum e.V.**  
[www.narz-avn.de](http://www.narz-avn.de)

**NOVENTI HealthCare GmbH**  
[www.vsa.de](http://www.vsa.de)

**NOWEDA eG**  
Apothekergenossenschaft  
[www.noweda.de](http://www.noweda.de)

### Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im *Spektrum* nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich die Informationen an alle Geschlechter (männlich/ weiblich/ divers) gleichermaßen.

**P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)**  
[www.dermasence.de](http://www.dermasence.de)

**Richard KEHR GmbH & Co. KG Pharma-Großhandlung**  
[www.kehr.de](http://www.kehr.de)

**Renate Hawig**  
Dipl.-Ing. Innenarchitektin  
[www.renatehawig.de](http://www.renatehawig.de)

**R + V Allgemeine Versicherung AG**  
Alexander Kleine  
[www.gvg.ruv.de](http://www.gvg.ruv.de)

**Sanacorp Pharmahandel GmbH**  
Pharmazeutische Großhandlung  
[www.sanacorp.de](http://www.sanacorp.de)

**Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG**  
[www.schaper-bruemmer.de](http://www.schaper-bruemmer.de)

**STADAPharm GmbH**  
[www.stada-diagnostik.de](http://www.stada-diagnostik.de)

**Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft**  
[www.treuhand-hannover.de](http://www.treuhand-hannover.de)



## #unverzichtbar

Sichere Perspektiven für junge Apotheker.

**„Die Apotheke ist eine tragende Säule unseres Gesundheitssystems. Der Befund, dass die Zahl der Apotheken abnimmt, muss uns alarmieren. Denn wir sind auf die Kompetenz der Pharmazeut\*innen und die wohnortnahe Versorgung mit Medikamenten angewiesen.“**

Engagiert für die Apotheken vor Ort:  
Belit Onay, Oberbürgermeister von Hannover, Niedersachsen



**EINFACH UNVERZICHTBAR.**

Damit es auch morgen noch Vor-Ort-Apotheken gibt, brauchen wir heute bessere Bedingungen für den Nachwuchs!

[www.einfach-unverzichtbar.de](http://www.einfach-unverzichtbar.de)